

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Dezember 2022 –

Lichy, Kolja: Stand und Aufstand. Adel und polnisch-litauisches Gemeinwesen im Rokosz von 1606–1609. – Tübingen: Mohr Siebeck 2021. (IX) 718 S. (SMHR, 123), geb. € 144,00 ISBN: 978-3-16-160033-3

Die an der Justus-Liebig-Univ. in Gießen 2015 als Diss. und jetzt in der gedruckten Form vorliegende Arbeit stellt eine bedeutende wissenschaftliche Leistung dar. Mit dieser umfangreichen Studie schließt der Vf. nicht nur eine Lücke in den deutsch- und polnischsprachigen Historiographien, sondern er legt auch eine zusammenfassende Abhandlung vor, die einen neuen Blick auf die Geschichte Polens in der Frühneuzeit bietet. Die Studie ist zwar dem Konflikt zwischen dem König von Polen-Litauen, Sigismund III. Vasa, und dem Adel gewidmet. Die Auseinandersetzung, deren Kulmination zwischen den Jahren 1606–1609 stattfand und die in der Geschichtsschreibung als *Rokosz* bezeichnet wurde, dient aber dem Vf. dazu, „Fragen nach dem Verhältnis von Adel und Gemeinwesen in Polen-Litauen“ (3) zu stellen. Um die Fragestellung einzuleiten, führt L. den:die Leser:in meisterhaft durch die komplizierte Forschungslage und wissenschaftliche Debatten über die Verfassung der polnisch-litauischen Staatlichkeit. Den *Rokosz* interpretiert L. als „Repräsentationskonflikt“, wobei der Repräsentationsbegriff sich auf den Adelstand bezieht, der seine „gesellschaftliche Wirklichkeit“ konstruiert, sich in Praktiken manifestiert und durch Institutionen sichtbar macht. L. gemäß soll „die Konfliktlage zu Beginn des 17. Jahrhunderts [...] dazu dienen, die analytischen Stränge der Adels-, Verfassungs- und Institutionengeschichte zusammenzuführen“ (4).

Neben Einleitung und Fazit ist die Monographie aus vier umfangreichen Teilen zusammengesetzt. Im ersten Kap. behandelt L. den Adelsstand im Spiegel der normativen Texte, indem er anhand der gedruckten Werke eine Repräsentation des Adels untersucht und das Adelsgeschlecht als Memorial-, Tugend- und Herrschaftsgemeinschaft darstellt. Das zweite Kap. beschreibt die Verfassung der polnisch-litauischen Adelsrepublik hinsichtlich ihrer Institutionen: der Ständeversammlungen (*Sejmik* und *Sejm*), des Hofes und der Ämter. Erst im dritten und vierten Teil behandelt L. den Konflikt zwischen dem König Sigismund III. und dem Adel. Der Vf. fängt also mit dem Adelsbegriff an, um über die Republikauffassung zum *Rokosz* überzugehen, in dessen Kern die adligen Freiheiten standen und der selbst als Konflikt zweier kardinalen Normen – des Widerstandsrechts (*De non praestande oboedientia*) und der Majestätsbeleidigung (*Crimen laesae maiestatis*) – ausgelegt wurde.

In den zwei ersten Kap.n über den Adelsstand und die Republik gibt der Vf. einen souveränen Einblick in die literarischen Werke von Łukasz Goślicki, Mikołaj Rej und Erazm Glicznar. Darauf folgend behandelt er das genealogische Kompendium (Wappenbuch) von Bartosz Paprocki, um schließlich auf das Rechtssystem durch die Kompendien von Mikołaj Taszycki (1532), Jakub Przyłuski

(1553), Jan Herburt (1570), Stanisław Sarnicki (1594) und Jan Januszowski (1600) einzugehen. Diese quellengestützten Analysen der Definition, Repräsentation und Selbstwahrnehmung sollen dazu dienen, den „Adel als eine durch diskursive Praxis konstruierte Gemeinschaft zu untersuchen“ (188). Der Fokus auf Handlung und symbolische Statusmerkmale ermöglicht dem Vf. einerseits relativ leicht Parallelität und Analogien in anderen europäischen Kontexten aufzuzeigen, andererseits erklärt er nicht ganz überzeugend die strukturellen Rahmenbedingungen der Ständegesellschaft. So erwähnt der Vf. *en passant*: „Die grundlegenden Privilegien, die eine Definition der Zugehörigkeit zum Adel regeln sollten, stammen bereits aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert und beginnenden 15. Jahrhundert“ (144). In einer traditionellen Erzählung, die vom Paradigma der Sozialgeschichte und des objektiven Rechtsrahmens ausgeht, würde eine solche Erklärung wahrscheinlich einer langen Betrachtung der Repräsentation vorausgehen.

Den Kern der Monographie bilden die zwei Kap. über den Konflikt zwischen Sigismund III. und dem Adelsstand, sowie der Verlauf des *Rokosz*. Der Vf. behandelt hier parallel die Ereignisgeschichte als auch ihre Darstellung und diskursive Wahrnehmung in den Druckwerken und handschriftlichen Flugschriften. Er nimmt ins Visier zeremonielle Formen, Hochzeitsfeierlichkeiten 1592 und 1605, ephemere Architektur sowie Münzen und Medaillen. Damit führt der Vf. den:die Leser:in in die politischen Krisen der ersten Regierungsjahre der Herrschaft Sigismund III. Vasa ein, der kurz nach seinem Amtsantritt über seine Abdankung mit den Habsburgern eine Verhandlung begann. Angesichts weiterer Uneinigkeit zwischen König, Adel und dem Großkanzler Jan Zamoyski, kam es 1592 zu einem *Inquisitionssejm* (Sejm Inkwizycyjny), auf dem der Adel über die königlichen Rechtsverstöße verhandeln wollte. Die Reichstage (Sejms) von 1605 und 1606, dessen Verlauf der Vf. detailreich rekonstruiert und gründlich interpretiert, standen im Zeichen sich verschärfender Auseinandersetzung zwischen König und Adel, dessen Hauptfigur, Jan Zamoyski, 1605 starb.

Im darauffolgenden *Rokosz* (1606-1609) fanden alle Vorwürfe gegen Sigismund III. ihre Kulmination. Dem König wurde nämlich vorgeworfen, dass er seine Pflichten nicht erfülle und mit den Habsburgern über die Nachfolge auf dem polnischen Thron verhandle. Im Mittelpunkt der langen Listen der Klagen standen Beschränkung der adligen Privilegien und Verletzung der Verfahrensregeln des Sejms. Weiter wurde Sigismund vorgehalten, dass die Jesuiten in seiner Umgebung eine immer größere Rolle spielten. Die Adligen forderten stattdessen, dass die Warschauer Konföderation (1573) endlich in die Praxis umgesetzt werden sollte und der „Frieden zwischen den Ständen“ (*compositio inter status*, auf S. 444f, fehlerhaft als „*compositio inter statibus*“) hergestellt werden müsse. Trotz der Persistenz zwei letzten Forderung und einen relativ höheren Anteil der Protestanten und Orthodoxen unter der Opposition, betont der Vf., dass die Konfessionszugehörigkeit keine „entscheidende Dominanz“ erreichte (344, 382, 392, 482, 519).

Der oppositionelle Adel („*malcontens*“), an dessen Spitze neben Mikołaj Zebrzydowski die mächtigsten Magnaten wie Janusz Ostrogski, Janusz Radziwiłł, Piotr Stabrowski und Stanisław Stadnicki standen, traf sich seit April 1606 regelmäßig. Anschließend, im Juli 1607, gab das rebellierende Adelsgeschlecht eine Widerstandserklärung aus, erklärte sich vom Gehorsamseid frei und setzte den König ab (524–527). Der oppositionelle Adel wurde zwar relativ schnell im Juli 1607 von der königlichen Armee niedergeschlagen und die Führer der Opposition wurden durch den König begnadigt, aber die Auseinandersetzung lebte in vielen gedruckten und handschriftlichen Flugschriften weiter, die L. sorgfältig, scharfsinnig und oft brillant analysiert. Die Arbeit schließt mit

einem Ausblick, in dem L. den Platz von Rokosz in der Historiographie des 17. und 18. Jh.s sowie in den handschriftlichen Hausbüchern des Adels (*silva rerum*) analysiert.

Die außerordentliche Bedeutung der vorgelegten Monographie steht außer Zweifel, auch wenn der Vf. seiner detailreichen Darstellung der Ereignisse eine These voranstellt, dass „jeglicher monokausale Explikationsversuch zu kurz greifen“ müsse und „die Entwicklung der Ereignisse [...] in erster Linie kontingent war“ (393). Der Hauptverdienst der Studie liegt nicht nur in der detailreichen und präzisen Analyse des enormen Quellenkorpus, sondern auch in dem innovativen methodischen Zugriff. Selbst wenn die zentrale Kategorie der Analyse („Repräsentationskonflikt“) nicht immer überzeugt – was L. gewissermaßen zugibt, indem er schreibt, dass seine Überlegungen „nicht mehr als ein Diskussionsangebot“ (617) sind – gelingt es dem Vf. zu beweisen, dass in die Interpretation des Konflikts zwischen dem König und dem Adel die Hauptkategorien der frühneuzeitlichen Adelsgesellschaft miteinbezogen werden müssen. Anders gesagt, der Rokosz spiegelt die Geschichte Polen–Litauens wieder, die der Vf. nicht als einen Sonderweg oder Sonderfall interpretiert, sondern als ein Typus der europäischen Geschichte. Dieser hermeneutische Kreis hat aber zur Folge, dass das Buch über *Rokosz* erst ab der S. 295 über die weitliegenden Gründe des Konflikts und ab der S. 393 über die direkten Ursachen und den Verlauf der Auseinandersetzung berichtet. Jedoch erwartet den:die geduldsame:n Leser:in in diesem Fall eine schöne Belohnung.

Über den Autor:

Maciej Ptaszyński, Dr., Professor in der Abteilung für Neuzeitliche Geschichte der Fakultät für Geschichte der Universität Warschau (m.ptaszynski@uw.edu.pl)